

Barebones

Seite 66-71
Sicherheits-Software:
Welche Produkte
brauchen Sie?
Seite 72-73
Kauftipps September
Seite 74-77
Kleinanzeigen und
Coupon für ein
privates Gratisinserat
Seite 78
PCTip-Lexikon
Impressum
Vorschau 10/2003

PC-Kauf

Halbfertig ganz brauchbar

PC selbst bauen oder Komplettsystem kaufen?
Es gibt auch einen Mittelweg: einen Barebone.

Es ist wieder einmal so weit: Ein neuer PC muss her. Die Suche beginnt mit Durchforsten von Werbebrochüren, Online-Shops und Fachgeschäften – doch nichts, was so gut aussieht, dass man es sofort kaufen müsste. Dabei sind die Ansprüche bescheiden: Das Gerät soll Musik und Filme abspielen, Texte und Bilder verarbeiten, gelegentlich ein Video schneiden.

Die Top-Geräte der Anbieter sind dafür meist viel zu gut ausgestattet und damit zu teuer. Selbst bauen? Die Gehäuse sind fast ausnahmslos klobig und hässlich in der Farbe. Und es gibt viel zu viele Mainboards zur Auswahl, zu viele Fachbegriffe.

Dann plötzlich die Alternative: Einen Barebone (englisch für «Knochen ohne Fleisch») kaufen und nach eigenem Gutdünken erweitern. Barebones, das sind Mainboards in kleinen, schmucken Gehäusen. Angeboten werden sie von Mainboard-Herstellern (Asus, Shuttle, Gigabyte, MSI etc.) und wenigen spezialisierten Firmen. Die Ausstattung des Boards ist umfangreich und beinhaltet alles, was ein PC benötigt: Grafik- und Soundchip, Schnittstellen. Kostenpunkt: 250 bis 350 Franken.

Erneutes Stöbern in Online-Shops (beispielsweise: <http://www.aocomputer.ch/>, <http://www.brack.ch/>, <http://www.digitec.ch/>, <http://www.pc-hai.ch/>, <http://www.stegpc.ch/>) – da ist er: Asus Barebone Pundit P4S8L. Elegant im Design, alle benötigten

Schnittstellen drin (FireWire, USB 2.0, digitales Video DVI, Netzwerk), 309 Franken. Jetzt noch mit den fehlenden Komponenten komplettieren:

- Prozessor (z. B. Intel Celeron 2,6 GHz, Fr. 166.–),
- RAM (2 x 256 MB DDR, Fr. 138.–),
- Festplatte (Maxtor Diamond Max Plus9, 120 GB, Fr. 169.–) und
- CD-RW/DVD (LG GCC-4480B, Fr. 108.–).

Das Ganze wird noch für 139 Franken mit Windows XP Home ergänzt, der Gesamtpreis inklusive Lieferung (Fr. 20.–) liegt also bei 1049 Franken.

Online am frühen Nachmittag bei Brack gegen Rechnung bestellt, geliefert bereits am nächsten Morgen. Barebone aufschrauben, zuerst RAM, dann CPU, CD-ROM und Festplatte einbauen. Dauert eine gute Stunde, weil die Platzverhältnisse (91 x 357 x 275 mm) eng sind – zum Glück liegt eine gute Anleitung mit vielen Bildern bei. Eine weitere Stunde, bis Betriebssystem und erste Programme installiert sind.

Das Resultat begeistert: Trotz nicht gerade hochwertiger Komponenten läuft alles flüssig – Videos ruckelfrei, Musik ohne Aussetzer. Und alles im edlen silbernen Gehäuse, das auf dem Schreibtisch kaum Platz braucht und im Wohnzimmer nicht stört.

Einziger Nachteil: Eine Erweiterung ist kaum möglich. Ein weiteres Laufwerk oder eine zweite Harddisk haben keinen Platz, für Zusatzkarten ist ein einziger PCI-Steckplatz frei geblieben. (rue)



Barebone heisst dieser neue Typ von PC im kleinen Gehäuse: CPU, RAM und Festplatte müssen Sie selbst dazukaufen.

Kurzinfos

Flop: Die Absatzzahlen der Tablet-PCs sind bislang mehr als ernüchternd. Laut Canals wurden in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika seit der Markteinführung im letzten November weniger als 100 000 Exemplare verkauft.

Preisreduktion: Xerox plant, die Preise für Toner, Festtinte und Papier in ganz Europa um bis zu 15 Prozent zu senken. Mit dieser Massnahme soll auf die Kurschwankungen zwischen Euro und US-Dollar reagiert sowie Grauiporten vorgebeugt werden.

Commodore: Tulip Computers will ein neues Commodore-64-Portal ins Internet stellen. Dort sollen Fans des Kultrechners neben Hard- und Software-Emulatoren und klassischen Games auch neue Spiele und Hardware-Produkte vorfinden. Das Angebot wird gebührenpflichtig sein.

Marktforschung

Mehr Verkäufe dank aggressiver Preise

Im zweiten Quartal 2003 haben die Marktforscher von IDC ein leichtes Wachstum im PC-Markt ausgemacht. 9,8% mehr PCs als im Vorjahr wurden in dieser Zeit gesamthaft im Raum Europa, Naher Osten und Afrika verkauft. Dank des schwachen Dollars und gezielter Marketing-Aktionen seien die PC-Preise gesunken, so IDC, was viele Kunden zum Kaufen animiert hätte. Der anhaltende Notebook-Boom habe die Absätze zusätzlich stimuliert. Die Marktlage bleibe aber – vor allem in Westeuropa – weiter angespannt. (sw)

Marktentwicklung bei den Top-5-Herstellern

Verkaufte PCs im Raum Europa, Naher Osten und Afrika.
Quelle: IDC, <http://www.idc.com/>

